Sandra Nißl

Die Sprachenfrage in der Europäischen Union

Möglichkeiten und Grenzen einer Sprachenpolitik für Europa

UTZ Herbert Utz Verlag · München

Sprach- und Literaturwissenschaften

Band 38

Umschlagabbildung: © Angelika Bentin – fotolia.com

Zugl.: Diss., München, Univ., 2011

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2011

ISBN 978-3-8316-4078-2

Printed in EC
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089–277791–00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung **13**

2. Europa – Erfolgsgeschichte mit neuen Herausforderungen **18**
2.1. Sprachensituation in Europa 21
2.2. Bedeutung der Sprachen für die Zukunft Europas 25

3. Für Sprachenpolitik relevante Zusammenhänge **26**
3.1. Definitionen 26
3.2. Bemerkungen zur Geschichte der Sprachen Europas 36

4. Theoretische Grundlagen **44**
4.1. Aufgaben einer Sprachenpolitik für Europa 44
4.2. Argumente für eine Theorie der Sprachenpolitik 45
4.3. Allgemeine Linguistik, Angewandte Linguistik und die sogenannte Eurolinguistik 47
4.4. Exkurs: Integrationstheorien der Politischen Wissenschaft 52

5. Rechtliche Aspekte des Sprachengebrauchs und der Sprachenpolitik der Europäischen Union **60**
5.1. Die Chronologie der europäischen Verträge und ihre Bedeutung für die Sprachen der Europäischen Union 60
5.2. Andere rechtliche Regelwerke 70

6. Der Sprachengebrauch in den Organen und Institutionen der Europäischen Union **72**
6.1. Die politischen Organe und ihre Aufgaben im Überblick 72
6.2. Die Amts- und Arbeitssprachen der Europäischen Union 75
6.2.1. Definitionen 76
6.2.2. Die Problematik des Sprachenregimes 78
6.3. Die Sprachmittlung in der Europäischen Union 82
6.3.1. Die Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Kommission 84

6.3.2. Die Generaldirektion Übersetzung der Europäischen Kommission ... 93
6.3.3. Die technischen Hilfsmittel beim Übersetzen ... 98
6.3.4. Die Generaldirektion Dolmetschen und Konferenzen des Europäischen Parlaments ... 101
6.3.5. Der Sprachendienst des Generalsekretariats des Ministerrats ... 102
6.3.6. Die Generaldirektion Übersetzung des Europäischen Gerichtshofs ... 103
6.4. Die Bedeutung der Übersetzung von Rechtstexten in die Muttersprache ... 104
6.5. Die Sprachverwendung der politischen Organe in internen Arbeitsprozessen ... 105
6.6. Die Hierarchie der Arbeitssprachen ... 109
6.7. Die Position des Deutschen in den politischen Organen der Europäischen Union ... 109
6.8. Lösungsansätze zur Problematik des Arbeitssprachengebrauchs in den Organen der Europäischen Union ... 114
6.8.1. Englisch als Lingua franca ... 114
6.8.2. Die Einführung von Plansprachen ... 119
6.8.3. Die Trias der Arbeitssprachen ... 125
6.8.4. Der Vorschlag der Kernsprachen ... 126

7. Die Implementierung gesamteuropäischer Sprachenpolitik ... 128
7.1. Die Europäische Kommission – Ideenschmiede europäischer Sprachenpolitik ... 128
7.1.1. Der Forschungsaufenthalt in der Generaldirektion Bildung und Kultur ... 130
7.1.2. Im Dienste der Mehrsprachigkeit – die Abteilung Mehrsprachigkeitspolitik der Generaldirektion Bildung und Kultur ... 131
7.1.3. Die Lissabon-Strategie ... 132
7.1.4. Der Bologna-Prozess und Programme mit ähnlichen Zielen ... 136
7.1.5. Die Mehrsprachigkeitspolitik als Grundlage zur Verwirklichung der Lissabon-Strategie ... 138

7.1.6. Die wichtigsten Schritte einer Sprachenpolitik für Europa 139
7.2. Die Implementierung der Mehrsprachigkeitspolitik 150
7.2.1. Die Relevanz der Sprachen für eine prosperierende Ökonomie 151
7.2.1.1. Bedeutsame Dokumente 151
7.2.1.2. Die Wechselwirkung zwischen Fremdsprachenkenntnissen und wirtschaftlichem Erfolg 153
7.2.1.3. Die Darstellung einiger Initiativen der Europäischen Kommission 159
7.2.2. Das Programm für Lebenslanges Lernen (LLP) 174
7.2.2.1. Für das LLP wichtige Dokumente 178
7.2.2.2. Die Unterprogramme des LLP (2007–2013) 180
7.2.2.3. Die neue Kommission (2009–2014) 199
7.2.2.4. Der Beitrag der Abteilung C.5 Mehrsprachigkeitspolitik zum LLP (2007–2013) .. 200
7.2.2.5. Die Zukunft – LLP (2014–2020) 203
7.2.2.6. Die Inter-service groups des neuen LLP 207
7.2.2.7. Exekutivagenturen und Nationale Agenturen 212
7.2.2.8. Die Civil Society Platform for Multilingualism 216
7.2.3. Soziale Kohäsion und die Problematik der Minderheitensprachen 219
7.2.3.1. Verschiedene Konzepte des Minderheitenbegriffes 221
7.2.3.2. Die Regional- und Minderheitensprachen Europas 226
7.2.3.3. Das Engagement politischer Organe und anderer Einrichtungen 233
7.2.4. Neue Kooperationsformen 247
7.2.4.1. Die Methode der offenen Koordinierung 247
7.2.4.2. Die Verstärkte Zusammenarbeit mit Beispielen aus der Sprach- und Bildungspolitik 257
7.2.4.3. Kritik an den neuen Kooperationsformen 264
7.2.5. Offene Fragen in Bezug auf die europäische Sprachenpolitik 268
7.2.5.1. Das Subsidiaritätsprinzip 268

7.2.5.2. Die Frage nach der Legitimität sprachenpolitischer Aktionen 276
7.2.5.3. Sprache ist nicht gleich Identität 281

8. Fazit und Ausblick 291

9. Bibliografie 296
9.1. Forschungsliteratur 296
9.2. Internetadressen 315
9.3. Nachschlagewerke 320
9.4. Zeitungsartikel 321
9.5. Dokumente der Europäischen Gemeinschaften, der politischen Organe sowie anderer politischer Einrichtungen 322
Europäische Gemeinschaften 322
Europäische Kommission 323
Europäisches Parlament 326
Ministerrat 326
Sonstige politische Einrichtungen 327
9.6. Reden 328
9.7. Forschungsaufenthalte 329
9.8. Konferenzen 329
9.9. Interviews 330
9.10. Quellen 331

1. Einleitung

Die Europäische Union, als politische Einheit, besteht heute aus 27 Staaten. Sie ist daher wirtschaftlich, geschichtlich, kulturell und sprachlich ein sehr heterogenes Konstrukt. Die Vielfalt ist absolutes Kennzeichen dieser Union, die stets erweitert wird. Wie in dieser Dissertation gezeigt wird, ist Mehr- und Vielsprachigkeit ein wichtiges Merkmal der Region. Ohne Sprachen sind Kommunikation und Koexistenz unmöglich, besonders in einem geografischen Raum, der von vielen verschiedenen Völkern besiedelt wird. Für die Zukunft der Europäischen Union werden ihre vielen Sprachen eine Schlüsselfunktion haben. Einerseits sind sie kulturelles Erbe und Reichtum, andererseits ein Hindernis, wenn der erwartete Erfolg in der Verständigung ausbleibt.

Hier ergeben sich viele verschiedene Herausforderungen für die Menschen der Europäischen Union, aber auch für die politischen Organe und Institutionen, welche sie repräsentieren. Der Erfolg oder Misserfolg der Koexistenz in Europa ist also maßgeblich von einer erfolgreichen Sprachenpolitik abhängig. Diese Politik wird nicht nur das friedliche Zusammenleben und die Kommunikation der Bürger Europas beeinflussen, sondern auch Wirtschaft, Bildung und Kultur. Ein fächerübergreifender Ansatz ist daher notwendig, um diese verschiedenen Aufgaben zu bewältigen.

Die Verfasserin stellt die These auf, dass sich die Europäische Union bezüglich der Sprachenfrage in einer schwierigen Ausgangslage befindet: Einerseits soll der Sprachengebrauch in den politischen Organen und Institutionen der Europäischen Union effizient und kostengünstig gehandhabt sowie eine Gleichberechtigung aller Amts- und Arbeitssprachen garantiert werden. Andererseits sollen alle Sprachen der Europäischen Union gleichermaßen gefördert werden, was eine große Herausforderung für die Implementierung der Sprachenpolitik darstellt.

Nach Meinung der Verfasserin basiert also die Sprachenfrage in der Europäischen Union auf zwei Pfeilern: einerseits dem Sprachengebrauch in den politischen Institutionen der Europäischen Union und andererseits in der Umsetzung einer Sprachenpolitik, welche der Europäischen Union dient. Sprachenpolitik (wie auch andere Politikbereiche) wird durch die Organe

der Europäischen Union festgelegt und dann in entsprechende Maßnahmen auf nationalstaatlicher Ebene umgesetzt. Diese beiden Säulen hängen also eng miteinander zusammen. Der Gebrauch in den Institutionen der Europäischen Union, das sogenannte *Sprachenregime*, ist allerdings weitaus kompakter und daher kürzer abzuhandeln als das weite Feld der Implementierung der Sprachenpolitik. Daher weist diese Dissertation, was den Umfang für beide Teilbereiche angeht, eine gewisse Asymmetrie auf, die durchaus beabsichtigt ist und die Heterogenität des zweiten Aspektes aufzeigt.

In Bezug auf die Sprachenfrage der Europäischen Union existiert eine breite Forschungsliteratur: Mit der Sprachenpolitik allgemein befassen sich zum Beispiel Reiner Arntz, Rüdiger Ahrens, Chris Longman, Florian Coulmas, Ulrich Ammon, Klaus Mattheier, Harald Haarmann, Heinrich Kelz und Peter Kraus usw. Einen eher historischen Schwerpunkt in der europäischen Sprachenpolitik wählen Klaus Bochmann und Heiner Boehncke, Wilfried Brusch und Peter W. Kahl sind auf Fremdsprachendidaktik spezialisiert. Mit den rechtlichen Grundlagen europäischer Sprachenpolitik befassen sich Rainer Arnold, Nicola Grau, Harald Koch und Thomas Bruha. Mit den Themen Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt beschäftigen sich Georges Lüdi, Viviane Manz, Wulf Oesterreicher, Ingrid Gogolin, Marianne Krüger-Potratz und Ursula Neumann. Auch das Thema Minderheitensprachen stößt auf reges Interesse in der Wissenschaft, was die Veröffentlichungen von Axel Geerlings-Diel, Günther Sander, Erika Grossmann, Eva Gugenberger, Georg Kremnitz und Rosita Rindler Schjerve beweisen. Identität wird meistens in Kombination mit Sprache betrachtet. Dies belegen die Arbeiten von Bernd Estel, Rita Franceschini, Stefan Immerfall, Nina Janich und Thomas Meyer. Die Arbeit der Verfasserin reiht sich in den Forschungskanon ein.

Der Verfasserin ist während ihrer Recherchen aufgefallen, dass es zu dem Thema *Eurolinguistik* sehr wenig Fachliteratur gibt. Sie nimmt daher dieses Thema mit in ihre Dissertation auf und entwickelt es weiter. Sie spricht sich außerdem deutlich für eine Theorie der Sprachenpolitik aus, worüber bisher auch sehr wenig geforscht wurde. Das Neue an der Arbeit ist außerdem, dass zum ersten Mal eine komplette Übersicht über die Verankerung der Sprachenpolitik und des Sprachengebrauches in den Verträgen der Europäichen Union von ihren Anfängen bis heute unternommen wird. Dabei wird die Verfasserin einige Schwachstellen in den Rechtstexten aufweisen. Sie wird die Möglichkeiten und Grenzen des Sprachengebrauches aufzeigen sowie

mögliche Alternativen zu den vielen Amts- und Arbeitssprachen darstellen. Dazu gehören Ausweichmöglichkeiten wie zum Beispiel Englisch als Lingua franca und Esperanto oder wie die Verbesserung technischer Hilfsmittel.

Die Implementierung der Sprachenpolitik ist sehr fragmentiert. Hier wird die Verfasserin sich auf die Europäische Kommission als die eigentliche Ideenschmiede der europäischen Sprachenpolitik konzentrieren und andere politische Organe bewusst weniger erläutern, da ansonsten der Rahmen der Arbeit gesprengt und verkannt würde, dass die Europäische Kommission wesentlich für die Gestaltung dieses Politikbereiches zuständig ist. In diesem zweiten Zweig der Dissertation wird die Verfasserin über die Umsetzung sprachenpolitischer Maßnahmen auf europäischer Ebene sprechen. Sie wird die Sprachenpolitik in die gesamteuropäische *Lissabon-Strategie* einbetten. Die Europäische Union soll der dynamischste und wettbewerbsfähigste Raum der Welt werden. Nach Meinung der Verfasserin kommt hier eine wesentliche Aufgabe den Sprachen zu. Nur wenn die Sprachen entsprechend geschützt und gefördert werden, kann die *Lissabon-Strategie* umgesetzt werden. Langfristig ist Erfolg in dieser Hinsicht nur möglich, wenn den Themenkomplexen *Sprachen und Ökonomie, lebenslanges Lernen sowie soziale Kohäsion* und *Minderheiten(sprachen)* mehr Beachtung zuteil wird. Die Verfasserin wird anhand dieser Bereiche die sprachenpolitischen Maßnahmen der Europäischen Kommission darstellen, bewerten und weiterentwickeln. Diese sprachenbezogenen Aktionen weisen einige Schwachstellen auf: Die Europäische Kommission stellt sprachplanerische Maßnahmen auf, die auf europäischer, nationalstaatlicher und lokaler Ebene umgesetzt werden sollen. An dieser Stelle wird oft Kritik laut, da die Europäische Kommission gegen das *Subsidiaritätsprinzip* verstößt, das in den Verträgen verankert ist. Es ist außerdem zu fragen, ob sprachenpolitisches Handeln legitimiert ist, wenn die Zusammensetzung einiger politischer Organe gar nicht auf den Willen der Bürger Europas zurückgeht. Daraus leitet sich die Grundsatzfrage ab, ob politisches Handeln in der Europäischen Union überhaupt legitim ist, wenn es gar kein richtiges Volk bzw. *Demos* gibt, von dem die Gewalt ausgeht. In diesem Zusammenhang wird die Verfasserin auch darüber diskutieren, ob schon von einer *europäischen Identität* gesprochen werden kann.

Sprache ist nicht isoliert zu betrachten, sondern bildet mit Politik, Jurisprudenz und Geschichte ein enges Wirkungsgeflecht. Daher ist diese Dissertation interdisziplinär ausgerichtet und verbindet Angewandte Sprach-

wissenschaft mit Sprachenpolitik, Politischer Wissenschaft, europäischer Geschichte und Rechtswissenschaft. Aus verschiedenen Blickwinkeln werden sprachenpolitische Fragestellungen der Europäischen Union beantwortet. Interdisziplinarität ist bei dieser Dissertation durchaus gerechtfertigt, da ansonsten die komplexen Zusammenhänge nicht adäquat diskutiert werden können. Durch ein hohes Maß an Kreativität und Innovation wird gezeigt, wie Sprachwissenschaft mit anderen Disziplinen kombiniert werden kann und damit Lösungen für aktuelle Herausforderungen bietet. Die Verfasserin verbindet Methoden, Theorien und Ansätze vor allem aus der Sprachwissenschaft, der Politischen Wissenschaft und Rechtswissenschaft. Die fortschreitende Integration und zunehmende Komplexität der Europäischen Union machen einen interdisziplinären Ansatz notwendig. Teile der Dissertation sind deskriptiv ausgerichtet: Die Verfasserin beschreibt Zustände, greift Ideen auf, kritisiert sie und entwickelt sie gleichzeitig weiter. Ein Großteil der Arbeit basiert allerdings auf Interviews, welche die Verfasserin während ihres Forschungsaufenthalts in Brüssel geführt hat. Diese Recherchen haben zum Beispiel ergeben, dass die *Offene Methode der Koordinierung* auch in der Sprach- und Bildungspolitik in Zukunft eine wichtige Form der Zusammenarbeit sein wird. Von der Wissenschaft wurde dieser Aspekt bisher nicht erkannt. Der Fokus lag in diesem Kontext bisher auf der *Offenen Methode der Koordinierung* im Gesundheits- und Sozialwesen.

Durch Forschungsaufenthalte und Praktika im politischen Bereich hat die Verfasserin ausführlich eruiert, dass europäische Sprachenpolitik gerade auf den zwei beschriebenen Pfeilern beruht. Dies ist insofern neu, als dass die Verfasserin bisweilen die Legitimität sprachenpolitischen Handelns in Frage stellt. Außerdem wird deutlich, dass die Europäische Kommission in der Sprachenpolitik eine gewisse Monopolstellung einnimmt. In modernen politischen Systemen, die auf Gewaltenteilung und gegenseitige Kontrolle der am Entscheidungsprozess beteiligten Institutionen beruhen, ist diese Erkenntnis erstaunlich. Es wird daher gezeigt, wie trotz mangelnder Legitimität sprachenpolitische Maßnahmen und Handhabungen innerhalb der Institutionen dennoch erfolgreich sein können und von der Öffentlichkeit akzeptiert werden.

Während ihrer Recherchen hat die Verfasserin ein sehr umfangreiches Korpus aus den Disziplinen der Sprachwissenschaft, Politischen Wissenschaft und Rechtswissenschaft zusammengetragen. Unter letzteren Bereich

fallen beispielsweise die Verträge der Europäischen Union von ihren Anfängen bis heute. Des Weiteren hat sie wesentliche Dokumente, Mitteilungen, Aktionspläne usw. vor allem der Europäischen Kommission evaluiert. Während ihrer Promotion hat die Verfasserin zwei Forschungsaufenthalte bei den Vereinten Nationen und der Europäischen Kommission absolviert. Besonders die Erfahrungen, welche sie bei der Europäischen Kommission gesammelt hat, sind in die Arbeit eingeflossen. Es handelt sich hierbei um einschlägige Experteninterviews in der Generaldirektion Bildung und Kultur, besuchte Veranstaltungen, Reden von Kommissaren sowie Seminare, Workshops, Konferenzen usw. rund um das Thema *Mehrsprachigkeit.* All diese Materialien werden dazu verwendet, um eine umfassende Übersicht über das Thema der europäischen Sprachenfrage zu geben.

Sprach- und Literaturwissenschaften

Band 39: Thomas Jülch: **Der Orden des Sima Chengzhen und des Wang Ziqiao** · *Untersuchungen zur Geschichte des Shangqing-Daoismus in den Tiantai-Bergen*
2011 · 130 Seiten · ISBN 978-3-8316-4083-6

Band 38: Sandra Nißl: **Die Sprachenfrage in der Europäischen Union** · *Möglichkeiten und Grenzen einer Sprachenpolitik für Europa*
2011 · 332 Seiten · ISBN 978-3-8316-4078-2

Band 37: Thomas Jülch: **Die apologetischen Schriften des buddhistischen Tang-Mönchs Falin** · *with an English Summary*
2011 · 690 Seiten · ISBN 978-3-8316-4026-3

Band 36: Jeong Ae Nam: **Das Religiöse und die Revolution bei Hugo von Hofmannsthal**
2010 · 196 Seiten · ISBN 978-3-8316-4022-5

Band 35: Alexander Graf (Hrsg.): **Festkultur in der russischen Literatur (18. bis 21. Jahrhundert)**
2010 · 374 Seiten · ISBN 978-3-8316-4007-2

Band 34: Irina Elisabeth Keller: **Mein Geist entflieht in Welten, die nicht sterben** · *Epochenbezüge zur Christlichen und Schwarzen Romantik sowie zum Expressionismus in den Texten deutschsprachiger Gothic- und DarkMetal-Bands und Bands der Neuen Deutschen Härte*
2010 · 362 Seiten · ISBN 978-3-8316-0981-9

Band 33: Irene Lamberz: **Raum und Subversion** · *Die Semantisierung des Raums als Gegen- und Interdiskurs in russischen Erzähltexten des 20. Jahrhunderts (Charms, Bulgakov, Trifonov, Pelevin)*
2010 · 336 Seiten · ISBN 978-3-8316-0950-5

Band 32: Hedwig Bramenkamp: **Krieg und Frieden in Harsdörffers**

»Frauenzimmer Gesprächspielen« und bei den Nürnberger Friedensfeiern 1649 und 1650 · *alte ISBN 978-3-8316-0914-7 · 2., durchgesehene Auflage 2009 · 438 Seiten · ISBN 978-3-8316-0942-0*

Band 30: Meike de Vries: **Das Theodizee-Problem bei Thomas Hardy** · *Dargestellt an den Romanen Far from the Madding Crowd, The Return of the Native, The Mayor of Casterbridge, Tess of the D'Urbervilles und Jude the Obscure*
2009 · 274 Seiten · ISBN 978-3-8316-0902-4

Band 29: Tamara Rathcke: **Komparative Phonetik und Phonologie der Intonationssysteme des Deutschen und Russischen**
2009 · 214 Seiten · ISBN 978-3-8316-0893-5

Band 28: Florian Grießer: **Politik gegen »patria« – Berlusconi und Dante** · *Dantes politische Theorien im Licht von Literatur, historischer Wirklichkeit und ideologischer Nachwirkung*
2009 · 150 Seiten · ISBN 978-3-8316-0858-4

Band 27: Roger Schöntag: **Sprachkontakt: Grammatische Interferenz im Französischen? Der Einfluß des Englischen auf das Stellungsverhalten des attributiven Adjektivs** · *Contact de langues: Interférence grammaticale en français? L'influence anglaise sur la position de l'adjectif épithète · Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage*
2009 · 388 Seiten · ISBN 978-3-8316-0851-5

Band 24: Katja Leonhardt: **Weibliches Schreiben in regionalen Strukturen – Saarländische Lyrikerinnen der Gegenwart**
2008 · 516 Seiten · ISBN 978-3-8316-0745-7

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 Titeln: www.utzverlag.de